

Gemeinsames Singen verbindet: Das Thomaner-Ensemble Adorabili musiziert mit dem Publikum in der Lutherkirche.

Foto: Wolfgang Zeyen
LV2 17.06 15

Lächeln in vielen Gesichtern

Das Thomaner-Ensemble Adorabili singt zum Bachfest gemeinsam mit seinem Publikum

VON JULIETTE GRAMAGLIA

Langsam setzt sich die Ruhe in der Lutherkirche am Clara-Park durch. Die Grundschüler des Forum Thomanum, die am Montag den Campus im Rahmen des Bachfestes Eltern und Neugierigen vorstellten, hatten die Kirche mit Schreien, Lachen und Spielen gefüllt. Nun kehrt sakrale Stille ein. Zum Höhepunkt des Forum-Thomanum-Tages zählt das Konzert mit dem 2012 gegründeten Ensemble Adorabili, das sich aus Thomanern und dem Amateur-Chor Interchorum zusammensetzt.

Dazu sind nicht nur Leipziger gekommen: Der Ruf des Thomanerchors geht bekanntlich über die Grenzen Deutschlands hinaus. "Wir sind extra wegen des Bachfests gekommen", erzählt Isabelle (52), die in ihrer südfranzösischen Heimatstadt Marseille auch in einem Chor singt. Geistliche Musik ist ihr also bestens vertraut, ebenso wie ihren drei Reisegefährten. Und ein Konzert, bei dem man gemeinsam mit Thomanern singen

kann, das sei "eine Gelegenheit, die man auf keinen Fall verpassen darf".

"Mal schauen – wenn ich die Lieder kenne, ja, dann singe ich mit, sonst nicht", meint Kristel (25), die schon im letzten Jahr beim Forum-Thomanum-Tag war, es aber damals nicht zum Abschlusskonzert geschafft hatte.

Es ist unmöglich, sich von den samtweichen Stimmen der jungen Mitglieder des Ensembles Adorabili nicht berührt zu fühlen. Ihr Gesang steigt im Kirchenschiff leicht und in vollkommener Harmonie auf. So berückend, dass das Publikum sich am Ende nicht traut, das kleinste Geräusch zu machen. Für eine unendlich scheinende Sekunde herrscht Totenstille, bis die Zuhörer wieder hörbar einatmen und in Applaus ausbrechen. Beim melancholischen "De profundis" aus Rudolph Mauersbergers "Dresdner Requiem" treibt der beeindruckende reine Gesang Florian Knaacks fast zu Tränen.

Dazu lassen Orgelwerke aus der Feder von Brahms und Maurice Duruflé die Kirche und ihr aufmerksames Publikum durch ihre eindringliche Kraft vibrieren und bilden einen prächtigen Kontrapunkt zur hohen Kunst der fünf hochbegabten und dennoch völlig entspannt wirkenden Jungen.

Schön ist es, ein Konzert zu genießen – noch schöner, dabei selbst musizieren zu dürfen. Das, was da in der Lutherkirche unter der souverän-gelassenen Leitung des Dirigenten Erik Schober erreicht wird, ist dann nicht nur ein gelungener Chorgesang – offenbar gibt es im Publikum genug Menschen, die daran gewöhnt sind, selbst zu singen – sondern ein einzigartiges Gefühl des Zusammenseins, das ein Lächeln auf vielen Gesichtern hinterlässt.

Je besser die Thomaner klingen, desto schwieriger wird der Vergleich mit dem ersten öffentlichen Auftritt des Betriebs-Chors Interchorum. Schwarz und weiß angezogen, mit zitternden Knien und teilweise zögerlichen Stimmen gelingt es dennoch den Amateursängern, mit Arrangements zeitgenössischer Hits eine respektable Leistung zu bieten.

Die Erwartungen können auch nicht dieselben sein wie an das Ensemble. "Es ist eine größere Herausforderung", mit Nicht-Profis zu arbeiten, erklärt Interchorum-Dirigent Schober. "Ich fange von Null an, muss mich etwa um die Stimmbildung kümmern, aber auch um die Aufregung vor dem ersten Auftritt". Was indes in keinem Fall verhindere, dass das Erlebnis sehr "vergnüglich" bleibe.

Menschen, die zusammenkommen, um einfach Spaß beim Singen zu haben, sieht man gern. Ganz gleich, ob das Klavier für einen Moment aussetzt und dabei die Chorsänger ein bisschen Panik zu bekommen scheinen oder ob das Zusammensingen mit dem Publikum chaotischer wird als mit dem Ensemble Adorabili. Livemusik muss nicht immer perfekt klappen. Das ist es auch, was solche Momente unvergesslich macht. Sei es mit Brahms, Mauersberger oder den Sportfreunden Stiller – Musik schafft es immer wieder, Menschen zu verbinden.